

Y 6  
1985





Q. 118, 7<sup>a</sup>

Y b  
1985

Die vergewisserte und wunderseltzame  
Historia  
von der  
Weisnischen blauen Himmels-  
Seide /

Welche in diesem 1665. Jahre / kurz vorm O-  
ster-Feste / umb Griesnitz / einem Dorffe / nicht weit von  
Rauha bey Naumburg / häufig auffm Acker angetroffen  
worden / nachdem sie durch einen starcken Nebel  
dahinwerts gefallen.



CV.



**A**s sonst das gebräuchlichste  
bey einer jedwedem einheimischen Begebrünisse  
zu seyn pfleget / solches ist auch unlängst allhier  
bey uns in Meissen wahr gemacht worden.  
Als kam drinnen zeitig gnug kurz nach

Ostern auß / wie es Seide geregnet hette bey Naumburg.  
Das Ding hielten andere abgelegene Derter für  
Fabelwerck / und die Einwohner umb der rechten Revier  
für geringschätzig. Man ließ es mit einander auß der  
Acht / und wolte es endlich kaum der Rede werth schätzen:  
Ja es were auch wol gar untergedruckt worden / wann  
sich nicht von einer Woche zur andern unterschiedliche cu-  
riose Gemüther hervor gethan hetten / von welchen das  
Wunderding theils immer were verneuert / theils durch  
fleißiges Nachforschen bestätigt / und also nunmehr recht  
in höhern Aestim were gebracht worden. Weil es derges-  
talt denn seine wahre Richtigkeit / und rare Wichtigkeit  
hat ; So werde ich nicht vergeblich thun / wenn ich solches  
denen Außländern und der Posterität zur Nachricht zu  
Pappiere bringe : noch vergeblich gethan haben / daß ich  
damit biß hieher verzogen / und die Sache zur außführli-  
chen Erkundigung verspähret seyn lassen.

Nemlich es verhält sich die Historia also : Es ist ein  
Dorff mit Namen Griesenitz / drinnen ein Edelsitz ist /  
unweit von Laucha / etwas nach der Abend- Seite / unge-  
fähr eine halbe Meile davon gelegen : Daselbsten ist kurz  
vor Ostern in der Marter- Woche / und zwar am grü-  
nen- Donnerstage / frühe mit einem starcken Nebel /  
eine ziemliche Menge Faden von bleumourant- farbner  
Setz

Seide/wie sie auff den Bassen in Frantreich und Ita-  
lien solle gesponnen werden / doch ungezwirnt / vom Him-  
mel herunter gefallen / und hat über die 4. ganze Aecker  
nach der Länge bedeckt oder eingenommen : Darüber  
bald nicht alleine etliche Knaben von einem Dorffe zur  
Schule gegangen seyn / und solches Gespinnst endlich an  
einander unvermerckt umb die Füße gewickelt bekommen  
haben; Welches sie davon wieder herunter gesammelt /  
und zur Kurzweile an statt der Bänder umb ihre Hüte  
gebunden haben: Sondern es sol dergleichen Seide auch  
sehr häufig von denen da herumb wendenden Schaffern  
nach Hause seyn gebracht worden / die es gleichfalls umb  
ihre Beine von sich selbst gewunden besessen. Hierbey ist  
die Sache flugs kundbar geworden / und hat eine von A-  
del daselbsten eine ziemliche Parthey sammeln und auff-  
heben lassen; Damit drauß ein Tuch möchte gewürcket/  
und schlechter Dings auß derselbigen Materie allein zu be-  
reitet / **G D T T** zu Ehren / und der Nachwelt zum  
Angedenck / auff's Altar in der Kirchen könne geleget wer-  
den. Andere Leute sollen drauß theils Strümpffe /  
theils Bänder und Favoren / und andere kleine Sor-  
ten haben zu bereiten lassen / so es zur rechten Zeit häufig  
am obgemeldten Orte auffgenommen / und sich damit  
versorget haben. Noch mehr Menschen besitzen davon ent-  
weder ganze kleine Knäule / uñ Stränchen / oder auff's  
wenigste etliche / und wol gar nur einen Faden : Welche  
Karität man schon wol bey zulegen weiß / wer sie eigent-  
hümlich hat; oder noch immer bey und in Laucha mit  
Fleiß suchet / und mit Kosten auffbringet / wer damit noch  
nicht versehen ist: Dergestalt daß sich vielerley Geschlech-  
ter / so an frembden / so an Landes- Leuten / so hohen / so nie-  
drigen Personen / eines ziemlichen Pfenniges zum recom-

pens oder Zahlungerbieten / wenn sie davon ein weniges  
könten habhaft werden: Ja es dürffte nach dieser Zeit noch  
ein großer Gereisse darumb werden / wenn endlich alle  
Exemplar auffgefischt seyn. Da solte sich wol gar ein  
Betrug mit einfinden / daß der Seiz zwar gleichfärbigte /  
doch falsche Seide / unterm Schein der Wahren mit un-  
terlauffen ließe. Doch laße ich diesen Handel an seinen  
Ort dahin gestellet seyn / und spreche als ein glaubwürdi-  
ger Autor nur dieses / daß ich mit meinen Augen derglei-  
chen Seide zur guten Zeit selber gesehen / und mit meinen  
Händen betastet / ja in meine Possess gebracht habe.  
Sonsten nach der Colör siehet sie hoch Himmelblau  
mit einander auß / nach der Art / wie dieselbige in den  
Kauffläden von num. 2. Den also bin ich nicht allein in  
geworden; sondern es referirens alle Schriftliche und  
Mündliche Berichte: Biewol einige erwähnen wollen /  
daß ein Theil variiren sol / mit einer noch höhern Farbe  
von num. 1. Item man wil schwazzen / daß die Sonne  
solche Farbe verändere und außziehe / so man die Seide una-  
eingewickelt in der Luft liegen laße. Aber dieses verhält  
sich ja auch also mit andern natürlichen Dingen: Und ist  
daher / meines erachtens / nicht eigendlich zu erweisen / daß  
die Sonne eine Uhrheberin des Gespinstes deswegen  
sey / wie etliche gedencfen. Ein anders were es / wenns  
von der Sonnen wiederumb verzehret und resolviret  
würde; als wie man von dem bekanten und also genann-  
ten Sommers-Zuge / oder filamentis Beatae Mariae,  
vorgiebt; Davon aber diese unsere Seide in vielen Stü-  
cken differiret: Als 1. in der Ankunfts-Zeit. 2. Währe o-  
der feste. 3. Farbe. Und 4. Orte / etc: Nemlich es ist  
solche Seide ferner von ziemlich-langem Faden: Der-  
maßen / daß etliche sich über eine Elle / über anderthalb / ja  
über

über zwö erstrecken: Wie denn unlängst die Herrschafft  
zu Merseburg einen Faden über 3. Ellen sol gehabt haben.  
So seynd sie auch ziemlich feste; Daß man sie verwürcken  
und damit füglich nehen kan. Im übrigen gerieth sie zu  
uns Leipzigen nicht alleine flugs nach Ostern / durch ei-  
nen Pfarrer auß Grebß / der in Quantität etwas nach  
Halle geschicket hatte / von dannen sie hier ankam: son-  
dern es brachten auch die zurück-reisenden Kauffleute  
von der Franckfurter Messe / ihre zu Naumburg einge-  
kommene Relationes, und Proben mit. Und ist also  
das ganze Wesen ohne Betrug / und ohne Zweifel: unge-  
achtet / ob sich gleich einige Natur-Patronen befunden /  
oder vielmehr vorher befunden haben / denen nunmehr  
das Maul gestopffet ist / weil die Wahrheit sichtlich und  
handgreifflich gemacht worden; Welche allerhand Fün-  
te und Excusen bey zubringen wusten; Daß solche Seide  
entweder durch die Strahlen der Sonnen mit dem  
Regen-Wasser / auß dem Meere / drinnen Schiffe mit  
solcher Wahre untergangen / in die Luft könne gezogen  
seyh: Von dannen sie wieder zu uns auff die Erde gefallen  
were: oder daß sie durch einen starcken Wind auß einem  
zerfallenen Schlagfasse dahin getrieben und auff dem  
Lande zerstreuet müste seyn: Zu deme / weil etliche Un-  
gläubige Naturalisten nur so viel darvon gestatteten;  
Daß etliche wenige Faden der Seide nebens der Heer-  
straßen oder am Fuhrwege / an Büschen und Hecken  
weren klebende angetroffen worden; und sonsten hette  
man anderswo weiter nichts vermercket. Diese Frage /  
sage ich / ist bald eingetrieben / und mit einem Gelächter  
umbgestossen worden / auch von denen vornehmen Leu-  
ten / welche sich von hier auß des Weges / zur Lust / hingema-  
chet /

chet / und mit denen Einheimischen darauß conferiret  
haben: solche sind auch besser informiret wieder kommen/  
als sie hingezogen seynd. Und wolte ich numehr denselbigen  
für närrischer halten / der sich mir einen läugnenden  
bey uns vor zu bringen getraue / als der diese meine Rede  
anderstwo lügen straffen solte. Das Werck ist Sonnenklar / und am hellen Tage / wegen seiner unfehlbaren  
Anwesenheit: aber wegen der End-Uhrsache giebt es  
noch Bedenckens und Kopff-Kränckens genug: Denn zu  
förderst ist es eine Sache ohne Beyspiel: Sintemahl  
man davon bey nirgend einem Autore das geringste auff-  
gezeichnet nachblättern kan; Wie sich noch etwan vom  
Wolle- und Haar-Regen thun läset / samt denen nach  
sich gezogenen oder hinter sich gehalten effecten. So läset  
sich auch ein schlechtes Urtheil auß denen andern Um-  
ständen fällen. Es wolte zwar einer vernünffteln / daß  
in selbiger Gegend bey Laucha herumb (da nicht min-  
der vor 14. Jahren ein ziemlicher Weinberg / nach der  
Dicke / Länge und Breite groß genug / mit allen drauff ste-  
henden Stöcken und hohen Bäumen verwunderlich fort-  
gieng / und sich an einen andern Ort versetzte / etc.) ver-  
borgnen Bergwerck sey: Solches würde sich bald hervor  
thun / und die daran participirenden so reich machen / daß  
sie sich in Sammet und Seiden kleiden könten: Aber es  
fraget sich / ob sie auch alle dürfften? Der HErr Christus  
heißet es an jenem Reichen Manne im Evangelio nicht al-  
lerdings gut: so weiß man auch auß den legibus sumptua-  
riis wol / weme eigendlich der seidene Habit zukömmt. Es  
kan einer wol satzamen Werth / und die Unkosten von  
dem lieben Götte durch sonderliche Bescherung und rei-  
chen Segen / erlanget haben; Aber muß er sie darumb  
flugs



flugs an den Hoffart wenden/und an seinen Hals hengen?  
Ich bilde mir nicht ein/das der Schöpffer solche Seide  
darzu/nemlich zur Prachts- und Uppigkeit-Bezeich-  
nüsse/aus seiner Geheimnüss-Kammer / herunter geschi-  
cket habe: Zur Bezeugung der übermachten / und allber-  
reit mehr als zuviel im Schwange gehenden Stolzheit/  
kan es eher und glaublicher geschehen seyn: Wenn man-  
cher aufgeblasener sich nur daran kehren wolte / und wes-  
gen Verstocktheit seinen Excessum im Zierath begreifen  
könnte: So möchte er wol ein ziemliches und richtiges sol-  
cher Seide abgesehen haben. Noch andere stelleten dieses  
Prognosticum drüber ; als wenn / daselbsten hin / ein  
Seiden-Handel mit der Zeit würde an- und auffgerich-  
tet werden. Die meisten Vota lauffen gleichen Schritts  
mit der eintretenden Wahrheit/dahin; Das Gott der  
Allmächtige mit solcher Himmels-blauen Seiden/ei-  
ne infection anmelde: Darnach vieler Creaturen Leben  
ins künfftige gleichsam an einem seidenen Faden häng-  
en dürffte; Wenn sie schnelles Todes verfahren und un-  
vermuthlich dahin gerissen solten werden. Und wolten  
den Beweis hieraus nehmen/weil ohne das der rechte also  
geheißene Sommer/ damit diese Faden gleichwol noch  
irgend eine Aehnlichkeit hegen/giftig und dem Viehe hoch-  
schädlich sey / wenn es von ihm auff dem Felde mit dem  
Grase verschlucket wird / Als davon sie bald umbkominen.  
Weiter solle dieses auch zu solcher Vorsagung dienen / das  
die Seide / hochblau außsiehet; Weil nemlich viel  
Gifft dergleichen Colör hat; als wie man siehet am Ei-  
senhütlein / andern giftigen Beeren / ja an der ver-  
gifteten Luft selber zu Pest-zeiten. Darzu fand sich  
diese

456  
1985  
BR

diese Befruchtung von einem gereiseten: der nachfolgende  
de Geschichte auß seinem Gedächtniß hervor brachte/ welche  
sich in Polen Anno 1656. begeben hatte. Da war auch  
damahlen ein blaues Gespinst häufig hin und wider  
auffm Lande gefunden worden; Doch sol es sonst nicht  
anders als der rechte natürliche Sommer gewesen seyn/  
ohne daß die Farbe damahl ganz anders gekömen: Drauff  
waren die Polaken und Soldaten bey selbigem Kriege  
in trefflicher Menge dahin gestorben. Im übrigen hatten  
sie das Zeugnis gemeyn den blauen Thau genaht: Das  
vonein Feld-Prediger also geurtheilet gehabt; daß er  
von der Sonnen auß morastischen Dertern müste gezogen  
seyn; Deren es allda eine große Menge geben sol; und  
dabey auch solches blaue Gespinst ertappet worden:  
Welches sich weit anders bey Griesenitz und umb Lau-  
cha verhält: wann man so etwas vom Ursprunge da-  
her auch unserer bleumourantfarbene Seide applicirē  
wolte; so würde man nemlich traun damit nicht zu rechte  
können kommen; es muß fürwahr ein höhers und ganz  
unnatürliches darhinder stecken; Welches mit einander  
die reife Zeit / nebenst der rechten bedeutung / darthun/  
und denen übrigen lehren wird. Sonsten sol es auch nicht  
ungewöhnlich seyn / auff Gebürgen / als in Schlesien:  
Daß droben das Graß frühe Morgens lauter Himmels-  
blaue Tropffen oder Thau an sich hengen hat / der an-  
derswo Perlen-klar außsiehet. Ob nun Gott etwan  
darauß solche unsere Seide zubereitet habe / wil mir  
gleichfalls nicht zu Kopffe; Weil ich mir inner darbey und  
ohn Unterlaß was unnatürliches besorge oder ver-  
heisse / biß an das geoffenbahrte

E N D E.

VOT

Pon Yb 1985, QK

ULB Halle  
003 872 19X

3





Q. 118, 7  
112

Die ve

Weis

Welche in  
ster-Feste /  
Laucha ben  
wor

selzame

t Hint

ark vorm Si  
/ nicht weit von  
er angetroffen  
en Nebel

Q. 118

Y b  
1985

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

